

Twittern mit dem Green Screen?

<http://www.dv-dialog.de/startseite/dvd-news/artikel/91/twittern-mit-dem-green-screen.html>

Von: Heidi Schmidt

Soziale Netze wie Twitter, Facebook, Xing oder LinkedIn werden immer wichtiger – und die Unternehmen und ihre Mitarbeiter präsentieren sich dort.

Dazu müssen aber auch die IT-Systeme und -Anwendungen entsprechend adaptiert (und auch geschützt) werden. Für Firmen, die ihre zentralen IT-Anwendungen auf Basis von IBM i entwickeln und betreiben, ergibt sich dadurch mehr und mehr der Bedarf, Teile der dort vorhandenen Daten oder Geschäftsprozesse so aufzubereiten, dass eine sinnvolle Verbindung zur Außenwelt unterstützt wird. Dies bedeutet konkret, dass die klassischen Green-Screen-Anwendungen mit Schnittstellen zu versehen sind, die es ermöglichen, einen durchgängigen Prozessfluss z.B. zu den Applikationen aus dem „Social Media“-Umfeld herzustellen. Dabei sind folgende Aspekte zu beachten:

- die Sicherheit wichtiger oder sensibler Daten darf zu keinem Zeitpunkt gefährdet sein
- Performance spielt eine große Rolle, denn Zeit ist Geld
- der User soll durch durchgängige Workflows auch die Vorteile sozialer Medien nutzen können.

Was hat das System i bzw. IBM da zu bieten? Im Wesentlichen stechen zwei Ansätze ins Auge:

1. RPG Open Access: derzeit „der Renner“ wenn man System-i-Kunden danach fragt, mit was sie sich im Bereich Software-Modernisierung beschäftigen. OA bietet in der Tat eine interessante Schnittstelle, die es ermöglicht, klassische RPG-Programme mit modernen Frontends zu versehen. Der dazu benötigte „Handler“ öffnet die RPG-Programme und ermöglicht so eine Integration in die Welten des Web 2.0.
2. Rational WebAPI ist schon etwas länger am Start und bereits bei vielen Kunden im produktiven Einsatz. Diese Technologie unterstützt nicht nur RPG, sondern auch Cobol – und bietet eine echte serverseitige Zukunft für die Software-Entwicklung auf Basis von Java oder EGL.

Während RPG OA also eine gute Lösung ist, wenn man entweder langfristig weiterhin allein auf RPG setzt und „lediglich“ die eigenen Systeme in Fremdsysteme integrieren will, ist der WebAPI-Ansatz für all jene Kunden ideal, die neben RPG auch eigene System mit Java, .Net oder EGL entwickeln wollen. Beide Ansätze werden von IBM voll und ganz unterstützt und bieten in jedem Fall einen maximalen Investitionsschutz. Interessant ist, dass durch die heutigen Möglichkeiten die häufig bereits totgeglaubte Plattform wieder mehr und mehr an Bedeutung gewinnt. Schließlich passt sie ideal in das Cloud-Konzept: zentrale Datenhaltung, weltweiter Zugriff, hohe Sicherheitsstandards – oder haben Sie schon mal von einem Virus auf einem System i gehört?

Also: Jeder IBM-i-Kunde hat gute Möglichkeiten, sich Soziale Netzwerke zunutze zu machen. Die Frage ist also nicht, OB das machbar ist – die Frage ist, ob ich es als Unternehmer oder IT-Chef wirklich WILL und welche Vorteile sich davon für die Geschäftstätigkeit ergeben. Denn eines muss auch klar sein: Sind Daten erst einmal in öffentliche Netzwerke gelangt, so ist es kaum möglich, diese wieder zu entfernen. Und so mehren sich auch dem „Social Media“-Trend gegenläufige Strömungen. Einer meiner Kunden aus dem Versicherungsumfeld verbietet seinen Mitarbeitern sogar, auf Xing Profile zu pflegen, weil die Gefahr bestünde, dass Hacker aus den Vorlieben ableiten könnten, was das Passwort des Mitarbeiters für das Login auf interne Systeme sein könnte.

Somit wird klar: Soziale Netze können Vorteile bringen – für jeden Einzelnen wie auch für das gesamte Unternehmen. Die Abwägung der Gefahren und Risiken, die eine Öffnung der IT-Systeme in diese Welt mit sich bringt, muss jeder Unternehmer für sich selbst treffen.

Den Verantwortlichen aus IT und Anwendungsentwicklung obliegt die Absicherung der Unternehmensdaten und die Erarbeitung guter Konzepte für die Integration. Das System i als zentrales IT-System ist hier sicherlich eine solide, wenn nicht die beste Basis. Mit RPG Open Access oder WebAPI stehen gute Werkzeuge bereit, die jedem Bedarf gerecht werden. Fragen wie, ob es überhaupt Offenheit braucht (und wenn ja: wie viel) oder wo die Gefahr der Offenheit den Nutzen überwiegt, gehören längst auf die Pflichtagenda der Entscheider.

Twittern jedenfalls ist vom System i aus jederzeit möglich – wenn auch der Green Screen dabei sicher nicht das Medium der Wahl ist. Für seinen Ersatz gibt es schon lange viele Werkzeuge zur „Gulfizierung“ – und sei es nur ein simples „Screen Scraping“.



Die Autorin **Heidi Schmidt** ist Direktorin Vertrieb und Marketing bei der PKS Software GmbH.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:

Herrn Jens Kluzik
Marketing Manager / Pressearbeit
0751-56140-247
kluzik@pks.de / www.pks.de
88214 Ravensburg